

Evolutionäre Algorithmen

Anwendungsbeispiele

Prof. Dr. Rudolf Kruse **Christian Moewes**

{kruse,cmoewes}@iws.cs.uni-magdeburg.de

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Fakultät für Informatik

Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung

Übersicht

1. Flugroutenplanung: ROGENA

Problemstellung

Lösungsidee

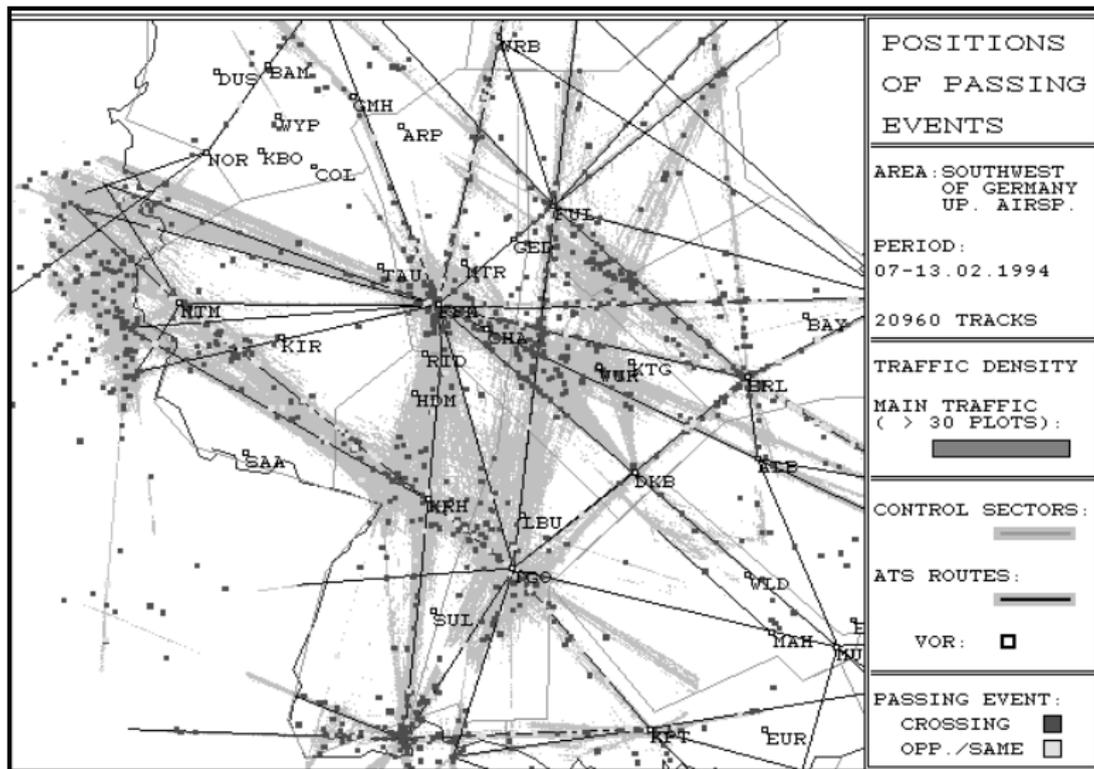
Lösungsansatz mit evolutionären Algorithmen

2. Erlernen von Fuzzy-Reglern

Problemstellung

- Flugzeuge bewegen sich im Luftraum normalerweise
 - auf Standardrouten zwischen Flughäfen,
 - mit vorgeschriebenem Mindestabstand auf gleicher Route,
 - abhängig von ihrer Flugrichtung auf unterschiedlichen Höhen
 - **Vorteile** dieser Lösung:
 - einfache Regeln/Vorschriften für Flugverkehr,
 - leichte Kontrolle der Flugrouten durch Fluglotsen,
 - große Sicherheit im Flugverkehr (.w. Kollisionsvermeidung)
 - **Nachteile** dieser Lösung:
 - nur relativ kleiner Teil des Luftraums wird genutzt,
 - Flugzeugdichte in Nähe von Flughäfen ist relativ eng begrenzt
- ⇒ Lösung ist steigendem Flugverkehr nicht mehr angemessen

Luftraum in der Umgebung von Frankfurt



Lösungsidee: Fluglotsenunterstützung

- Luftraum zwischen Standardrouten muss genutzt werden für zukünftige Luftverkehrssteigerungen
- **Problem** dieses Ansatzes:
 - sich freier bewegende Flugzeuge sind schwerer zu koordinieren
⇒ Arbeitsbelastung für Fluglotsen steigt
- **Aufgabenstellung:** Entwicklung eines Unterstützungswerkzeugs, das Konstruktion sicherer und effizienter Routen zwischen Eintritts- und Austrittspunkt in dem vom Lotsen kontrollierten Teil des Luftraumes übernimmt
- **vorgegebene Rahmenbedingungen:**
 - Eintrittszeitpunkt, Ein- und Austrittsort im kontrollierten Bereich,
 - Flugeigenschaften der kontrollierten Flugzeuge,
 - Bewegung weiterer Flugzeuge (Kollisionsvermeidung),
 - Sperrgebiete (Bebauung, militärische Nutzung, schlechtes Wetter)

Lösungsansatz mit evolutionären Algorithmen

- Suchraum für mögliche Flugrouten ist sehr groß
 - analytische Konstruktionsmethode ist schwer zu finden
- ⇒ Suche mit EA: **ROGENA** (free ROuting with GENetic Algorithms) [Gerdes, 1994, Gerdes, 1995]
- notwendigen Daten und Berechnungsformeln für Beschreibung der Flugeigenschaften und des Flugverhaltens von Flugzeugen: BADA-Datenbank der EUROCONTROL [Byrne, 1995]
 - betrachte Ausschnitt von 200×200 nautischen Meilen (NM) mit Höhe von 0 bis 10000 Fuß (ft) aus Luftraum
 - Mindestabstände zwischen Flugzeugen: 5 NM, beim Endanflug 2.5–6 NM (abhängig von Gewicht der beiden Flugzeuge)
 - EA beginnt Arbeit erst bei Flugroutenkonflikten (Unterschreitung der Sicherheitsabstände)

Kodierung der Lösungskandidaten

- Flugroute = Sequenz von Linienstücken
- Chromosomen mit variabler Länge/Anzahl von Genen
- jedes Gen: zu überfliegenden Punkt;
zusätzlich mit Überfluggeschwindigkeit:

	x	y	z	v
Gen 1	86.2	15.8	1.65	258
Gen 2	88.9	24.7	1.31	252
\vdots	\vdots	\vdots	\dots	\vdots
Gen k	105.0	98.0	0.00	120

- Nebenbedingungen, z.B.
 - monoton fallende Flugroute (da Landeanflüge modelliert werden),
 - maximale Beschleunigung/Verzögerung zwischen Punkten,
 - minimaler Winkel zwischen Linienstücken (Kurvenradius) etc.

Fitnessfunktion

- berücksichtigt folgende Eigenschaften einer Flugroute:
 - einzuhaltender Sicherheitsabstand zu anderen Flugzeugen,
 - kein Durchfliegen von gesperrtem Luftraum,
 - Länge der Flugroute bis zur Landebahn,
 - Pünktlichkeit des Fluges (planmäßige Ankunft),
 - möglichst geringe Abweichungen von optimaler Sinkrate (berechnet nach BADA-Datenbank),
 - keine zu spitzen Winkel zwischen Linienstücken, um Abweichungen von tatsächlicher Flugbahn klein zu halten
- diese Eigenschaften gehen mit Gewichtungsfaktoren in zu minimierende Fitnessfunktion ein
- Benutzer kann Gewichtungsfaktoren für einzelnen Eigenschaften über Schieberegler beeinflussen

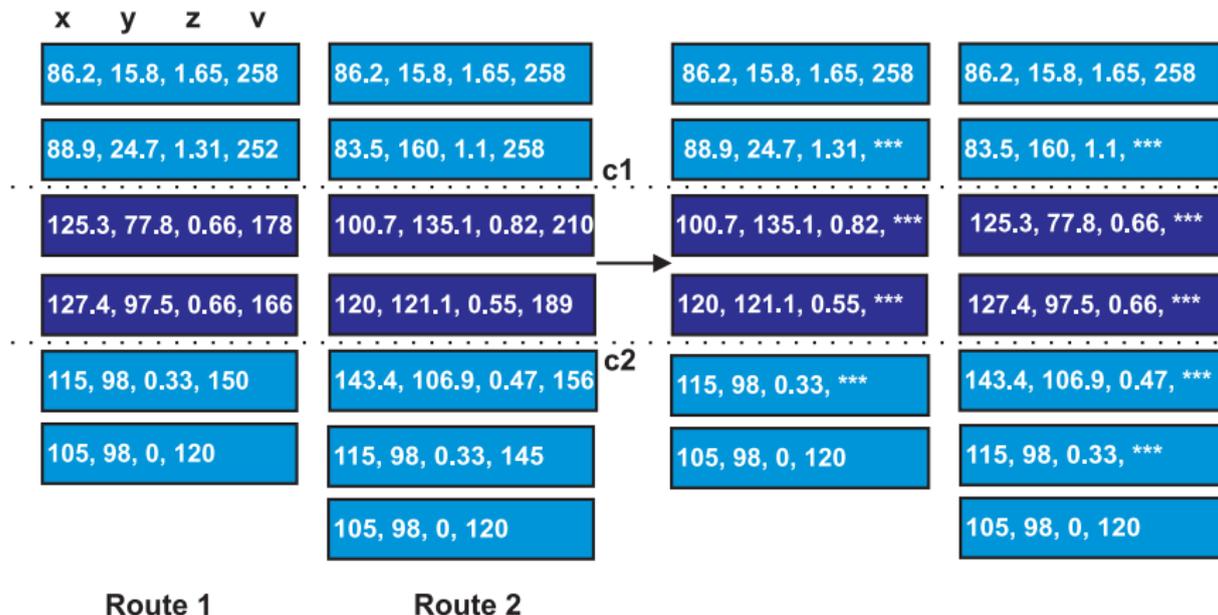
Ablauf des evolutionären Algorithmus

- **Ziel:** Erzeugen einer sicheren und effizienten Flugroute für neu in den kontrollierten Luftraum eintretendes Flugzeug
- **Basis:** modifizierte Form eines EA (ein Chromosom wird entweder Crossover oder Mutation unterworfen)
- **Populationsgröße:** 60 Individuen
- Initialisierung der **Anfangspopulation:** durch wiederholte zufällige Veränderung der Standardflugroute
- **Selektionsverfahren:**
i.W. Glücksradauswahl, wobei allerdings Chromosomen, deren Fitness über Schwellenwert liegt, nicht in Berechnung der Selektionswahrscheinlichkeit eingehen (entspricht Forderung einer Mindestgüte)
Schwellenwert wird mit t gesenkt in Abhängigkeit vom Fitnessdurchschnitt der Population (Kombination aus Glücksradauswahl und Sintflutalgorithmus)

Anwendung genetischer Operatoren

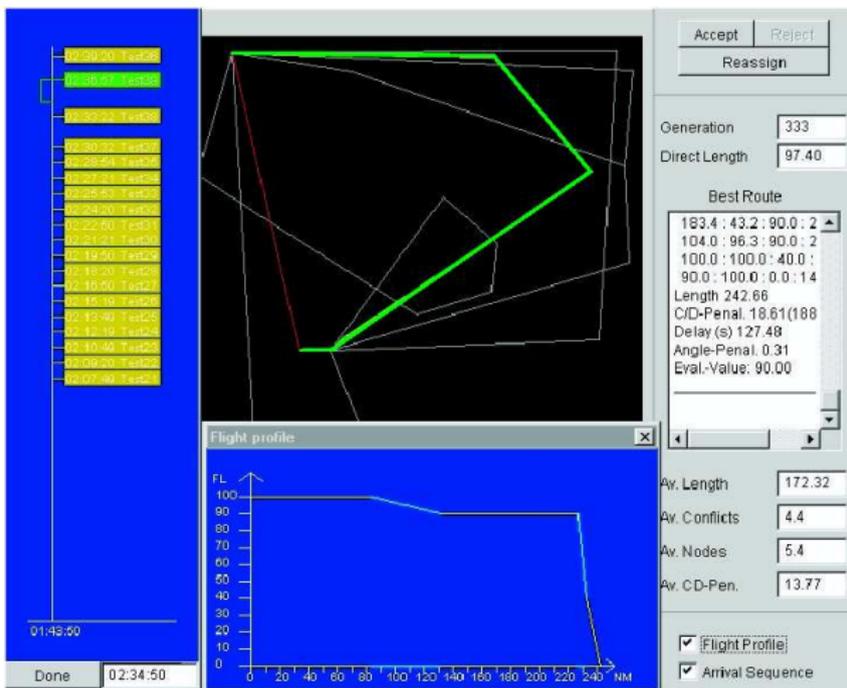
- 20 Chromosomen werden unverändert übernommen, darunter die 5 besten Chromosomen (Elitismus)
- 20 Chromosomen werden **2-Punkt-Crossover** unterworfen
- 20 Chromosomen werden speziellem **Mutationsoperator** unterworfen:
 - entweder völlig zufällige Koordinatenänderung (globale Suche)
 - oder mittlere Veränderung in Punkt „in der Nähe“
 - oder kleine Veränderung in Punkt „in der Nähe“ (Zufallsaufstieg)
 - zusätzlich: Veränderung der Genanzahl (mit geringer W'keit)
Lösch- oder Einfügeort im Chromosom ist zufällig, neuer Punkt zufällig in Nähe seiner Nachbarn initialisiert
- **Reparaturmechanismen:**
Abfolge von Sink- und Steigvorgängen ist unökonomisch, ebenso
Abfolge von Beschleunigungs- und Bremsvorgängen

2-Punkt-Crossover



Grund: zum Austausch von Teilstücke von Routen

Benutzeroberfläche



The interface displays a flight optimization process. On the left, a list of flight paths is shown with time and fuel consumption values. The central map shows a network of flight paths with a highlighted green route. The bottom-left window, titled "Flight profile", shows a graph of flight level (FL) versus distance (NM). The right panel provides detailed statistics for the current route.

Flight List (Left Panel):

- 02:23:30 Fuel28
- 02:23:47 Fuel28
- 02:23:54 Fuel28
- 02:24:02 Fuel28
- 02:24:10 Fuel28
- 02:24:18 Fuel28
- 02:24:26 Fuel28
- 02:24:34 Fuel28
- 02:24:42 Fuel28
- 02:24:50 Fuel28
- 02:25:00 Fuel31
- 02:25:10 Fuel30
- 02:25:20 Fuel29
- 02:25:30 Fuel28
- 02:25:40 Fuel27
- 02:25:50 Fuel26
- 02:26:00 Fuel25
- 02:26:10 Fuel24
- 02:26:20 Fuel23
- 02:26:30 Fuel22
- 02:26:40 Fuel21
- 02:26:50 Fuel20
- 02:27:00 Fuel19
- 02:27:10 Fuel18
- 02:27:20 Fuel17
- 02:27:30 Fuel16
- 02:27:40 Fuel15
- 02:27:50 Fuel14
- 02:28:00 Fuel13
- 02:28:10 Fuel12
- 02:28:20 Fuel11
- 02:28:30 Fuel10

Flight Profile (Bottom-Left Window):

Graph showing Flight Level (FL) on the y-axis (0 to 100) versus Distance (NM) on the x-axis (0 to 240). The profile shows a constant high altitude until approximately 140 NM, followed by a descent to a lower altitude until 220 NM, and then a final descent to the ground.

Statistics Panel (Right Panel):

Accept | Reject
Reassign

Generation: 333
Direct Length: 97.40

Best Route

183.4 : 43.2 : 90.0 : 2
104.0 : 96.3 : 90.0 : 2
100.0 : 100.0 : 40.0 :
90.0 : 100.0 : 0.0 : 14
Length 242.66
C/D-Penal. 18.61(188)
Delay (s) 127.48
Angle-Penal. 0.31
Eval.-Value: 90.00

Av. Length: 172.32
Av. Conflicts: 4.4
Av. Nodes: 5.4
Av. C/D-Pen.: 13.77

Flight Profile
 Arrival Sequence

Done 02:34:50

Testläufe und Ergebnisse

- **Benutzeroberfläche:**
 - Originalroute in rot (direkte Verbindung von Eintrittsort und Zielpunkt)
 - beste aktuelle Route in grün
 - alternative Routen in grau
 - Höhendigramm der Route in getrenntem Fenster
 - links: Zeitleiter mit Landezeiten aller Flugzeuge
- mehrere **Simulationsläufe** mit realen Daten (beschreiben Eintrittsort/-zeitpunkt und tatsächliche Flugbahn)
- von ROGENA erzeugten Flugrouten: deutlich kürzer als die tatsächlichen, ohne erzeugte Konflikte mit anderen Flugzeugen
- wirkungsvolle Unterstützung eines Fluglotsen bei Koordinierung
- Verkürzung der Routen ermöglicht höheren Flugzeugdurchsatz

Übersicht

1. Flugroutenplanung: ROGENA

2. Erlernen von Fuzzy-Reglern

Fuzzy-Logik

Fuzzy-Mengenlehre

Linguistische Variablen

Fuzzy-Regelung

Erzeugen/Optimieren von Fuzzy-Reglern mit EA

Kurzeinführung in die Fuzzy-Theorie

- **Klassische Logik:** nur Wahrheitswerte *wahr* und *falsch*
 - **Klassische Mengenlehre:** entweder *ist Element* oder *nicht*
 - Zweiwertigkeit dieser Theorien: oft unangemessen
 - Beispiel: **Sorites-Paradoxon** (griech. *sorites*: Haufen)
wahr: „Eine Milliarde Sandkörner sind ein Sandhaufen.“
wahr: „Wenn man von einem Sandhaufen ein Sandkorn entfernt,
bleibt ein Sandhaufen übrig.“
- ⇒ *wahr*: 999 999 999 „Sandkörner sind ein Sandhaufen.“
- mehrfache Wiederholung des gleichen Schlusses:
falsch: „1 Sandkorn ist ein Sandhaufen.“
 - Frage: Bei welcher Anzahl Sandkörner ist Schluss nicht wahrheitsbewahrend?

Kurzeinführung in die Fuzzy-Theorie

- Offenbar: keine genau bestimmte Anzahl Sandkörner, bei der Schluss auf nächstkleinere Anzahl falsch ist
- Problem: Begriffe der natürlichen Sprache (z.B. „Sandhaufen“, „kahlköpfig“, „warm“, „schnell“, „hoher Druck“, „leicht“ etc.) sind **vage**
- beachte: vage Begriffe sind *unexakt*, aber nicht *unbrauchbar*
 - auch für vage Begriffe: Situationen/Objekte, auf die sie *sicher anwendbar* sind und solche auf die sie *sicher nicht anwendbar* sind
 - dazwischen: **Penumbra** (lat. für *Halbschatten*) von Situationen, in denen es unklar ist, ob die Begriffe anwendbar sind, oder in denen sie nur mit Einschränkungen anwendbar sind („kleiner Sandhaufen“).
 - Fuzzy-Theorie: mathematische Modellierung der Penumbra

Fuzzy-Logik

- Erweiterung der klassischen Logik um Zwischenwerte zwischen *wahr* und *falsch*
- Wahrheitswert: jeder Wert aus $[0, 1]$, wobei $0 \hat{=} falsch$ und $1 \hat{=} wahr$

⇒ **Erweiterung der logischen Operatoren**

Klassische Logik		Fuzzy-Logik	
Operation	Notation	Operation	Notation
Negation	$\neg a$	Fuzzy-Negation	$\sim a$
Konjunktion	$a \wedge b$	<i>t</i> -Norm	$\top(a, b)$
Disjunktion	$a \vee b$	<i>t</i> -Konorm	$\perp(a, b)$

- **Grundprinzipien** der Erweiterung:
 - für Extremwerte 0 und 1 sollen sich Operationen genauso verhalten wie ihre klassischen Vorbilder (Rand-/Eckbedingungen)
 - für Zwischenwerte soll Verhalten monoton sein
 - Gesetze der klassischen Logik sollen (fast alle) erhalten werden

Fuzzy-Negationen

Eine **Fuzzy-Negation** ist eine Funktion $\sim: [0, 1] \rightarrow [0, 1]$, welche die folgenden Bedingungen erfüllt:

1. $\sim 0 = 1$ und $\sim 1 = 0$ (Randbedingungen)
2. $\forall a, b \in [0, 1] : a \leq b \Rightarrow \sim a \geq \sim b$ (Monotonie)

Gelten in der zweiten Bedingung statt \leq und \geq sogar die Beziehungen $<$ und $>$, so spricht man von einer *strikten* Negation.

weitere Bedingungen, die manchmal gestellt werden:

- \sim ist stetig
- \sim ist *involutiv*, d.h. $\forall a \in [0, 1] : \sim \sim a = a$

Involutivität entspricht klassischem *Gesetz der Identität* $\neg \neg a = a$
obigen Bedingungen legen Fuzzy-Negation nicht eindeutig fest

Fuzzy-Negationen

Standard-Negation:

$$\sim a = 1 - a$$

Schwellwert-Negation:

$$\sim(a, \theta) = \begin{cases} 1 & \text{falls } a \leq \theta \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Kosinus-Negation:

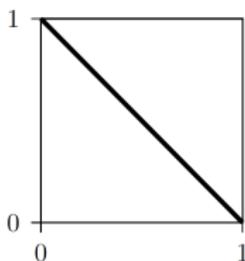
$$\sim a = \frac{1}{2} (1 + \cos(\pi a))$$

Sugeno-Negation:

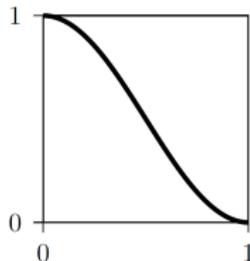
$$\sim(a, \lambda) = \frac{1 - a}{1 + \lambda a}, \quad \lambda > -1$$

Yager-Negation:

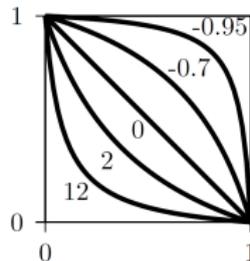
$$\sim(a, \lambda) = (1 - a^\lambda)^{\frac{1}{\lambda}}$$



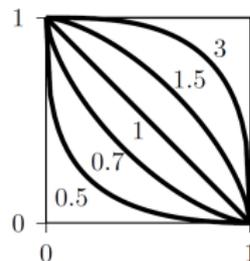
Standard



Kosinus



Sugeno



Yager

t -Normen / Fuzzy-Konjunktionen

- $\forall a, b, c, d \in [0, 1]$
- t -Norm oder **Fuzzy-Konjunktion** ist Funktion $\top : [0, 1]^2 \rightarrow [0, 1]$ mit folgenden Eigenschaften:
 1. $\top(a, 1) = a$ (Randbedingung)
 2. $b \leq c \Rightarrow \top(a, b) \leq \top(a, c)$ (Monotonie)
 3. $\top(a, b) = \top(b, a)$ (Kommutativität)
 4. $\top(a, \top(b, c)) = \top(\top(a, b), c)$ (Assoziativität)
- weitere Bedingungen, die manchmal gestellt werden:
 5. \top ist stetig (Stetigkeit)
 6. $\top(a, a) < a$ (Subidempotenz)
 7. $a < b \wedge c < d \Rightarrow \top(a, b) < \top(c, d)$ (strikte Monotonie)
- Bedingungen 1 bis 6 definieren Teilklasse der sog. *Archimedischen t -Normen*

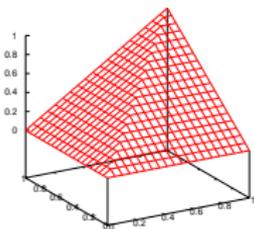
t-Normen / Fuzzy-Konjunktionen

Standard-Konjunktion: $\top_{\min}(a, b) = \min\{a, b\}$

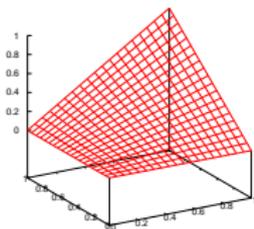
Algebraisches Produkt: $\top_{\text{prod}}(a, b) = a \cdot b$

Łukasiewicz: $\top_{\text{Łuka}}(a, b) = \max\{0, a + b - 1\}$

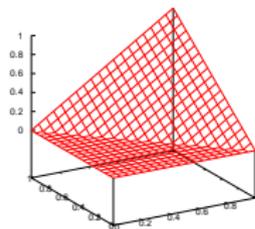
Drastisches Produkt: $\top_{-1}(a, b) = \begin{cases} a, & \text{falls } b = 1, \\ b, & \text{falls } a = 1, \\ 0, & \text{sonst.} \end{cases}$



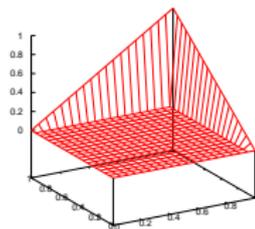
\top_{\min}



\top_{prod}



$\top_{\text{Łuka}}$



\top_{-1}

t-Konormen / Fuzzy-Disjunktionen

- $\forall a, b, c, d \in [0, 1]$
- **t-Konorm** oder **Fuzzy-Disjunktion** ist Funktion $\perp : [0, 1]^2 \rightarrow [0, 1]$ mit folgenden Eigenschaften
 1. $\perp(a, 0) = a$ (Randbedingung)
 2. $b \leq c \Rightarrow \perp(a, b) \leq \perp(a, c)$ (Monotonie)
 3. $\perp(a, b) = \perp(b, a)$ (Kommutativität)
 4. $\perp(a, \perp(b, c)) = \perp(\perp(a, b), c)$ (Assoziativität)
- weitere Bedingungen, die manchmal gestellt werden:
 5. \perp ist ein stetig (Stetigkeit)
 6. $\perp(a, a) > a$ (Superidempotenz)
 7. $a < b \wedge c < d \Rightarrow \perp(a, b) < \perp(c, d)$ (strikte Monotonie)
- Bedingungen 1 bis 6 definieren Teilklasse der sog. *Archimedischen t-Konormen*

t-Konormen / Fuzzy-Disjunktionen

Standard-Disjunktion:

$$\perp_{\max}(a, b) = \max\{a, b\}$$

Algebraische Summe:

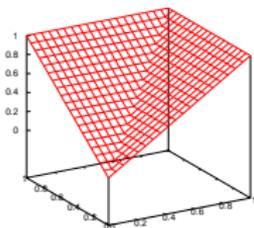
$$\perp_{\text{sum}}(a, b) = a + b - a \cdot b$$

Łukasiewicz:

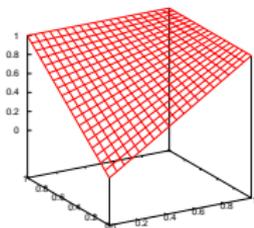
$$\perp_{\text{Łuka}}(a, b) = \min\{1, a + b\}$$

Drastische Summe:

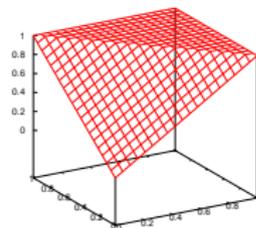
$$\perp_{-1}(a, b) = \begin{cases} a, & \text{falls } b = 0, \\ b, & \text{falls } a = 0, \\ 1, & \text{sonst.} \end{cases}$$



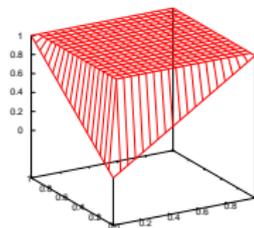
\perp_{\max}



\perp_{sum}



$\perp_{\text{Łuka}}$



\perp_{-1}

Zusammenspiel der Fuzzy-Operatoren

- $\forall a, b \in [0, 1] : T_{-1}(a, b) \leq T_{\text{Łuka}}(a, b) \leq T_{\text{prod}}(a, b) \leq T_{\text{min}}(a, b)$
auch alle anderen t -Normen liegen zwischen T_{-1} und T_{min}
- $\forall a, b \in [0, 1] : \perp_{\text{max}}(a, b) \leq \perp_{\text{sum}}(a, b) \leq \perp_{\text{Łuka}}(a, b) \leq \perp_{-1}(a, b)$
auch alle anderen t -Konormen liegen zwischen \perp_{max} und \perp_{-1}
- beachte: i.A. gilt weder $T(a, \sim a) = 0$ noch $\perp(a, \sim a) = 1$
- Operatorensatz (\sim, T, \perp) bestehend aus Fuzzy-Negation \sim , t -Norm T und t -Konorm \perp heißt **DeMorgan-Triplet**, wenn mit diesen Operatoren Verallgemeinerungen der DeMorganschen Gesetze gelten, d.h.

$$\forall a, b \in [0, 1] : \quad \sim T(a, b) = \perp(\sim a, \sim b)$$

$$\forall a, b \in [0, 1] : \quad \sim \perp(a, b) = T(\sim a, \sim b)$$

- am häufigsten benutzt: $(\sim, T_{\text{min}}, \perp_{\text{max}})$ mit $\sim a \equiv 1 - a$

Fuzzy-Mengenlehre

- klassische Mengenlehre basiert auf Begriff „*ist Element von*“ (\in)
- alternativ: Zugehörigkeit zu Menge mit *Indikatorfunktion* beschreibbar: sei X eine Menge, dann heißt

$$I_M : X \rightarrow \{0, 1\}, \quad I_M(x) = \begin{cases} 1, & \text{falls } x \in X, \\ 0, & \text{sonst,} \end{cases}$$

Indikatorfunktion der Menge M bzgl. Grundmenge X

- in Fuzzy-Mengenlehre: ersetze Indikatorfunktion durch *Zugehörigkeitsfunktion*:
sei X (klassische/scharfe) Menge, dann heißt

$$\mu_M : X \rightarrow [0, 1], \quad \mu_M(x) \hat{=} \text{Zugehörigkeitsgrad von } x \text{ zu } M,$$

Zugehörigkeitsfunktion (membership function) der **Fuzzy-Menge** M bzgl. der *Grundmenge* X

- Fuzzy-Menge: definiert über ihre Zugehörigkeitsfunktion

Operationen

- wie beim Übergang von klassischer Logik zur Fuzzy-Logik: hier auch Erweiterung der Operationen nötig
 - **Grundprinzip dieser Erweiterung:**
greife auf logische Definition der Operationen zurück
- ⇒ elementweise Anwendung der logischen Operatoren
- (Fuzzy-)Mengen A und B über Grundmenge X

Komplement

klassisch $\bar{A} = \{x \in X \mid x \notin A\}$

fuzzy $\forall x \in X: \mu_{\bar{A}}(x) = \sim\mu_A(x)$

Schnitt

klassisch $A \cap B = \{x \in X \mid x \in A \wedge x \in B\}$

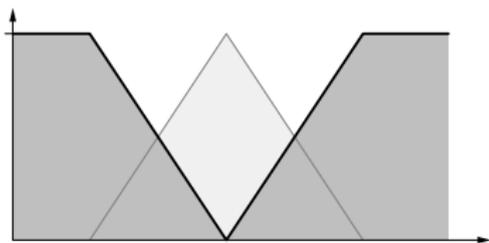
fuzzy $\forall x \in X: \mu_{A \cap B}(x) = \top(\mu_A(x), \mu_B(x))$

Vereinigung

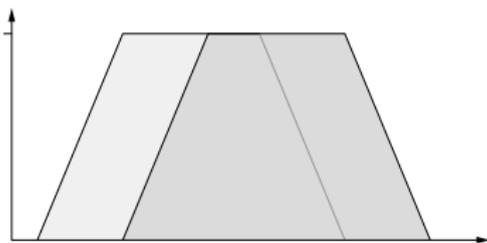
klassisch $A \cup B = \{x \in X \mid x \in A \vee x \in B\}$

fuzzy $\forall x \in X: \mu_{A \cup B}(x) = \perp(\mu_A(x), \mu_B(x))$

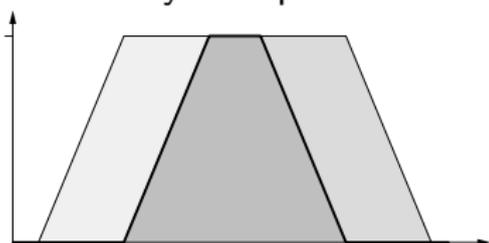
Fuzzy-Mengenoperationen: Beispiele



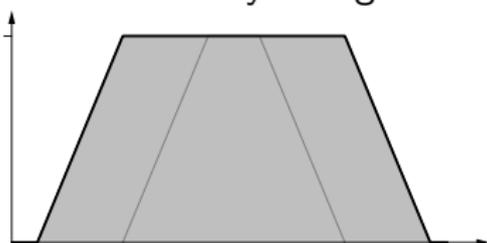
Fuzzy-Komplement



zwei Fuzzy-Mengen



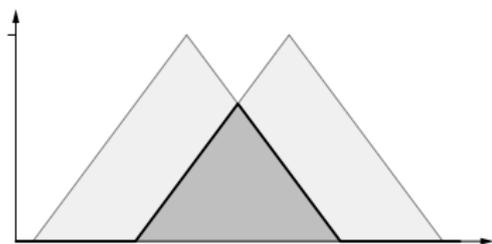
Fuzzy-Schnitt



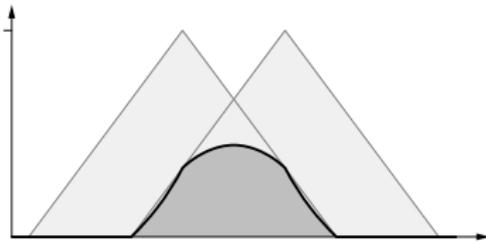
Fuzzy-Vereinigung

- links gezeigter Fuzzy-Schnitt und rechts gezeigte Fuzzy-Vereinigung: unabhängig von gewählter t -Norm bzw. t -Konorm

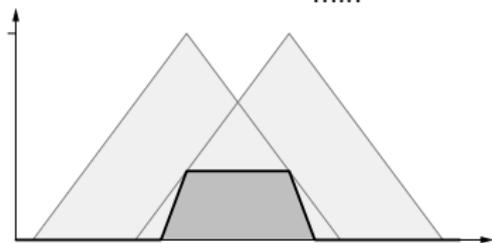
Fuzzy-Schnitt: Beispiele



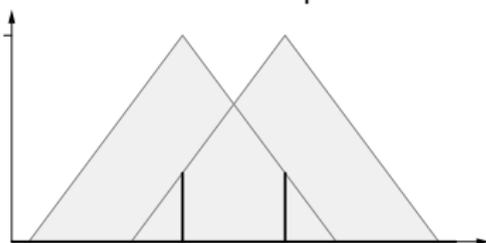
t -Norm \top_{\min}



t -Norm \top_{prod}



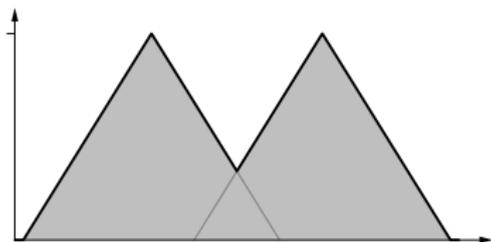
t -Norm $\top_{\text{Łuka}}$



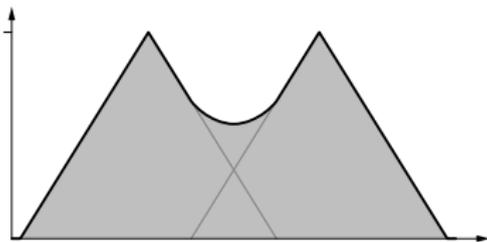
t -Norm \top_{-1}

- beachte: alle Fuzzy-Schnitte liegen zwischen dem oben links und dem unten rechts gezeigten

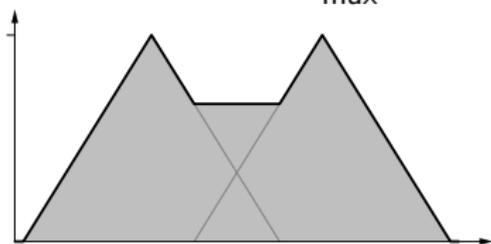
Fuzzy-Vereinigung: Beispiele



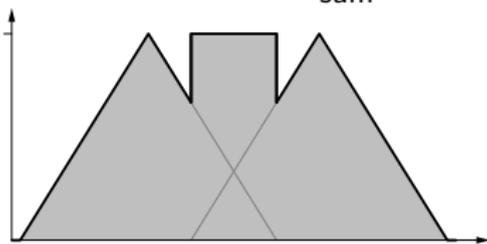
t-conorm \perp_{\max}



t-conorm \perp_{sum}



t-conorm $\perp_{\text{Łuka}}$



t-conorm \perp_{-1}

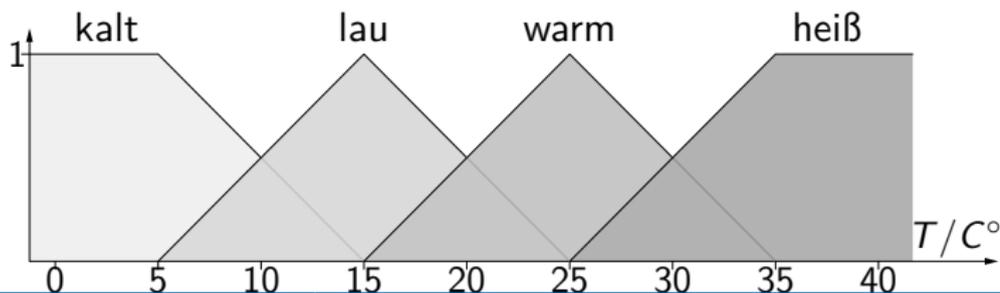
- beachte: alle Fuzzy-Vereinigungen liegen zwischen der oben links und der unten rechts gezeigten

Fuzzy-Partitionen und Linguistische Variablen

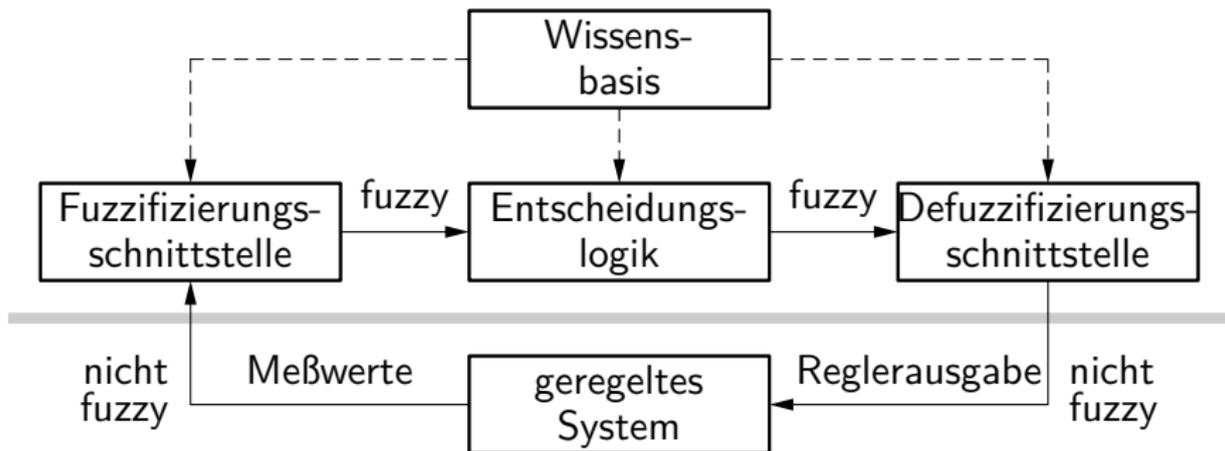
- um Wertebereich durch sprachliche (linguistische) Ausdrücke beschreiben zu können, wird er mithilfe von Fuzzy-Mengen fuzzy-partitioniert
- jeder Fuzzy-Menge der Partitionierung ist ein linguistischer Term zugeordnet
- übliche Bedingung: an jedem Punkt müssen sich Zugehörigkeitsgrade aller Fuzzy-Mengen zu 1 addieren

Beispiel: Fuzzy-Partitionierung für Temperaturen

Linguistische Variable mit den Werten *kalt*, *lau*, *warm* und *heiß*.

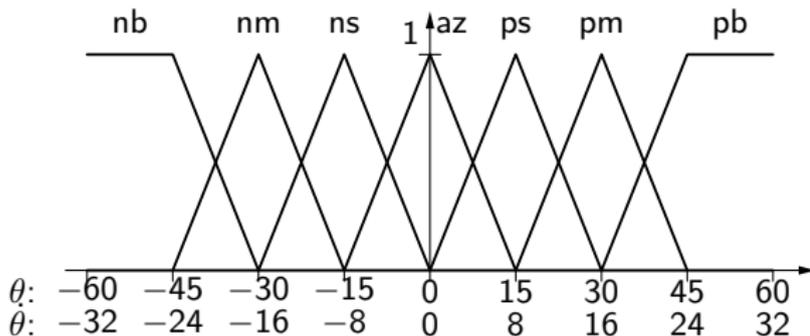
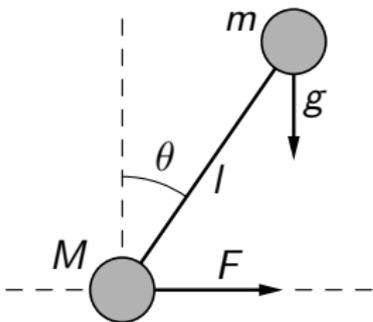


Architektur eines Fuzzy-Reglers



- Wissensbasis enthält Fuzzy-Regeln für Steuerung und Fuzzy-Partitionen der Wertebereiche der Variablen
- Fuzzy-Regel: **if** X_1 **is** $A_{i_1}^{(1)}$ **and** ... **and** X_n **is** $A_{i_n}^{(n)}$ **then** Y **is** B .
 X_1, \dots, X_n sind Messgrößen und Y ist Stellgröße
 $A_{i_k}^{(k)}$, B : linguistische Terme (mit Fuzzy-Mengen assoziiert)

Beispiel eines Fuzzy-Regler: Stabbalance

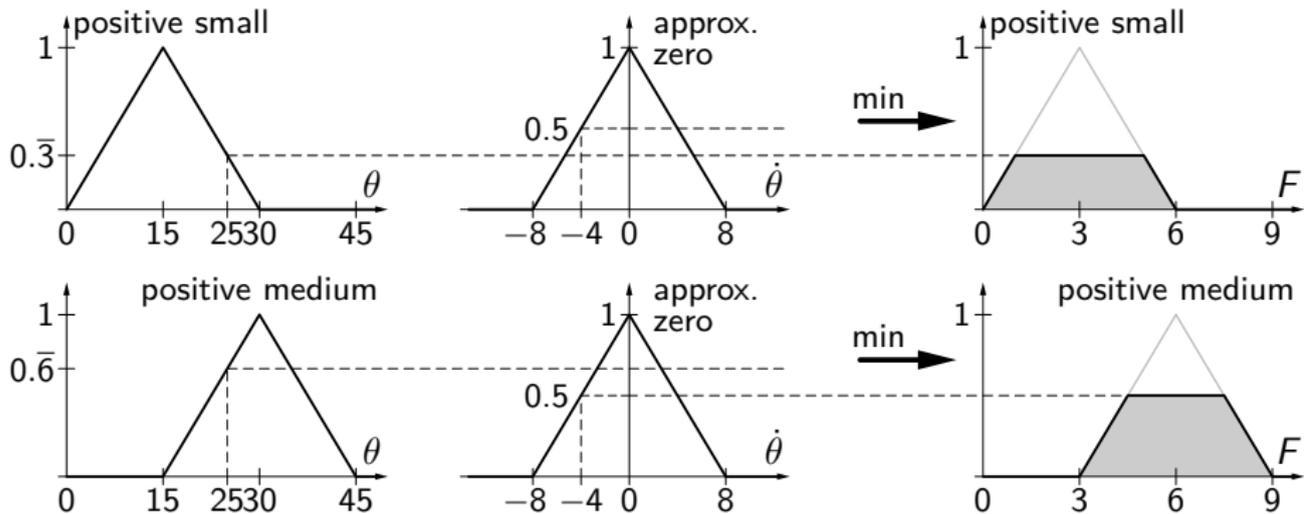


Abkürzungen

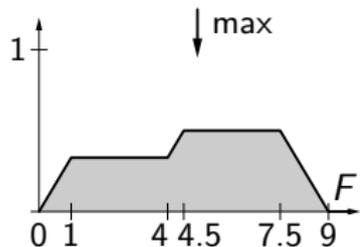
- pb – positive big
- pm – positive medium
- ps – positive small
- az – approximately zero
- ns – negative small
- nm – negative medium
- nb – negative big

$\dot{\theta} \setminus \theta$	nb	nm	ns	az	ps	pm	pb
pb			ps	pb			
pm				pm			
ps	nm		az	ps			
az	nb	nm	ns	az	ps	pm	pb
ns				ns	az		pm
nm				nm			
nb				nb	ns		

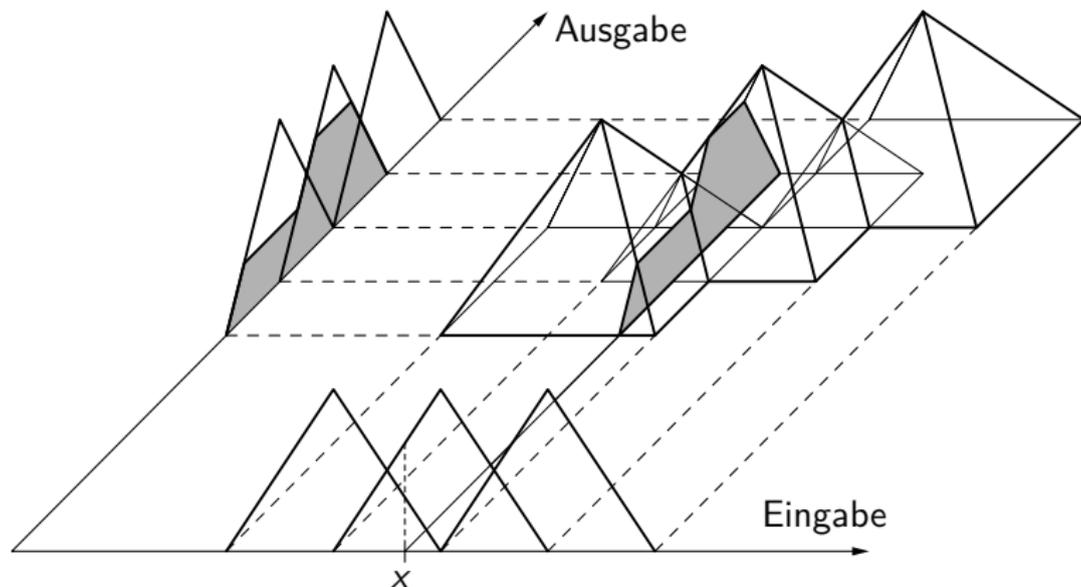
Fuzzy-Regelung nach Mamdani-Assilian



Regelauswertung in Mamdani-Assilian-Regler. Eingabetupel $(25, -4)$ führt zur rechts gezeigten unscharfen Ausgabe. Aus dieser Fuzzy-Menge wird entsprechender Ausgabewert durch Defuzzifizierung bestimmt, z.B. durch Mean-of-Maxima-Methode (MOM) oder die Schwerpunktmethod (COG).



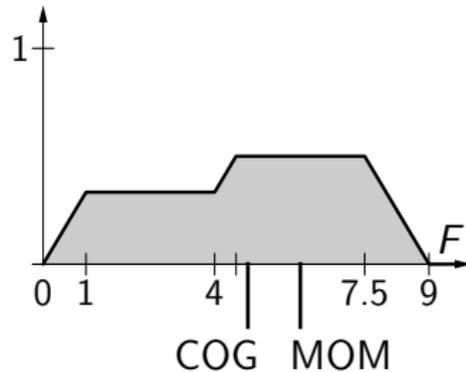
Fuzzy-Regelung nach Mamdani–Assilian



Fuzzy-Regelsystem einer Mess- und einer Stellgröße und drei Fuzzy-Regeln: jede Pyramide = eine Fuzzy-Regel, Eingabewert x führt zur grau gezeichneten unscharfen Ausgabe

Defuzzifizierung

Auswertung der Fuzzy-Regeln liefert **Ausgabe-Fuzzy-Menge**, die in einen **scharfen Stellwert** umgewandelt werden muss. Vorgang heißt **Defuzzifizierung**.



wichtigsten Defuzzifizierungsmethoden:

- **Schwerpunktmethode** (Center of Gravity, COG)
Schwerpunkt der Fläche unter Ausgabe-Fuzzy-Menge
- **Flächenmittelpunktmethode** (Center of Area, COA)
Punkt, der Fläche unter Ausgabe-Fuzzy-Menge in gleich große Teile teilt
- **Maxima-Mittelwert-Methode** (Mean of Maxima, MOM)
arithmetisches Mittel der Stellen mit maximalem Zugehörigkeitsgrad

Erzeugen/Optimieren von Fuzzy-Reglern mit EA

- Bei Mamdani-Assilian-Regler kann optimiert werden:
 - **Regelbasis** (welche Regeln, welche Ausgaben)
 - **Fuzzy-Mengen/Fuzzy-Partitionen**
(Form, Lage, Ausdehnung, ggf. Anzahl der Fuzzy-Mengen)
 - **t-Norm** bzw. **t-Konorm** für Regelauswertung (selten)
 - Parameter der **Defuzzifizierungsmethode** (falls vorhanden; selten)
 - welche **Eingangsgrößen** in Regeln verwendet werden
(Merkmalsauswahl, engl. *feature selection*)
- hier: nur Optimierung von Regelbasis und Fuzzy-Mengen bei fester Wahl der Eingabe-/Messgrößen
- Regelauswertung: über Minimum und Maximum, Defuzzifizierung: Schwerpunktmethode

Mögliche Vorgehensweisen

1. *optimiere Regelbasis und Fuzzy-Partitionen gleichzeitig*
Nachteil: gleichzeitiges Optimieren extrem vieler Parameter
2. *optimiere erst Fuzzy-Partitionen bei vorgegebener Regelbasis, dann Regelbasis mit besten Fuzzy-Partitionen*
Nachteil: Expertenwissen benötigt zum Aufstellen der Regelbasis (Wahl einer zufälligen Regelbasis ist wenig erfolgversprechend)
3. *optimiere erst Regelbasis für vorgegebene Fuzzy-Mengen, dann Fuzzy-Partitionen mit bester Regelbasis*
Fuzzy-Mengen können z.B. äquidistant (gleichmäßig) verteilt werden. In diesem Fall: Anwender muss Zahl der Fuzzy-Mengen je Messgröße und für Stellgröße vorgeben.

⇒ hier: nur dritte Möglichkeit

Fitnessfunktion

- guter Regler sollte verschiedene Kriterien erfüllen:
 - aus jeder möglichen Situation sollte der Sollzustand erreicht werden
 - Sollzustand sollte möglichst schnell erreicht werden
 - Sollzustand sollte mit geringem (Energie-)Aufwand erreicht werden
- Regler wird mehrfach testweise auf zu regelndes System angewandt
(hier: Simulation des Stabbalance-Problems in Rechner, mehrere, zufällig gewählte Anfangssituationen)
je nach Regelerfolg/Regelgüte erhält Regler Punkte (Anzahl Situationen, Dauer erfolgreicher Regelung, Energieaufwand)
- **beachte:**
in dieser Anwendung ist Bewertung der Individuen die mit Abstand aufwendigste Operation. Jedes Individuum muss über gewisse Mindestzahl von Zeitschritten zur Regelung eingesetzt werden.

Bewertung des Regelerfolgs

- Istwert weicht zu stark vom Sollwert ab \Rightarrow Abbruch (Fehlschlag)
(z.B. Stabbalance-Problem: Istwert muss in $[-90^\circ, 90^\circ]$ bleiben)
- nach bestimmten Dauer sollte Istwert in Nähe des Sollwertes liegen und dort verbleiben (Toleranzbereich).
Falls nicht, wird ebenfalls abgebrochen (Fehlschlag)
- Toleranzbereich wird mit t verringert (langsameres Hinführen auf gewünschtes Ziel)
 - in ersten Generationen: hinreichend, wenn Stab nicht umfällt
 - später: Stab muss in einem immer engeren Winkelbereich um senkrechte Lage gehalten werden
- Beträge der Stellwerte werden aufsummiert und als Strafterm benutzt
(in Gleichgewichtslage hat schnelles Umschalten zwischen großen Kräften gleiche Wirkung wie Regelung mit geringen Kräften. Hohe Kräfte sollen vermieden werden.)

Erzeugen/Optimieren der Regelbasis: Kodierung

- nur vollständige Regelbasen (zu jeder Kombination von Eingabe-Fuzzy-Mengen gibt es eine Regel)
- für jede Kombination von Eingabe-Fuzzy-Mengen muss lediglich der linguistische Term der Stellgröße festgelegt werden (i.w. Ausfüllen einer Tabelle)

Beispiel: Regelbasis für Stabbalance-Regler:

$\dot{\theta} \setminus \theta$	nb	nm	ns	az	ps	pm	pb
pb	az	ps	ps	pb	pb	pb	pb
pm	ns	az	ps	pm	pm	pb	pb
ps	nm	ns	az	ps	pm	pm	pb
az	nb	nm	ns	az	ps	pm	pb
ns	nb	nm	nm	ns	az	ps	pm
nm	nb	nb	nm	nm	ns	az	ps
nb	nb	nb	nb	nb	ns	ns	az

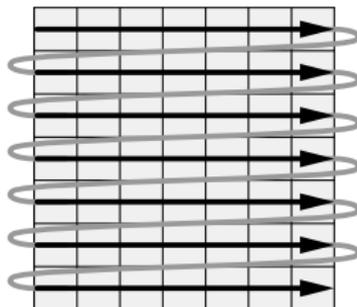
schematisch

Kodierung der Regelbasis

- **Linearisierung** (Umwandlung in Vektor)
Tabelle wird in willkürlicher, aber festen Reihenfolge durchlaufen und Tabelleneinträge werden in Vektor aufgelistet

Beispiel: zeilenweise Auflistung

Problem: Nachbarschaftsbeziehungen
zwischen den Zeilen gehen verloren
(benachbarte Einträge sollten ähnliche
linguistische Terme enthalten; z.B. sollte
dies der Crossover berücksichtigen)



- **Tabelle** (direkte Verwendung des Schemas)
zwei- oder mehrdimensionale Chromosomen
(spezielle genetische Operatoren benötigt)

Variation (Standardmutation)

- Regel/Tabelleneintrag wird zufällig gewählt
- linguistischer Term der Ausgabe wird zufällig verändert
- ggf. mehrere Regeln/Tabellenfelder gleichzeitig veränderlich
- ggf. günstig: schränke Mutation einer Regelbasis so ein, dass Tabelleneintrag nur auf linguistische Terme geändert werden kann, die dem vorhandenen Eintrag benachbart oder hinreichend nahe sind

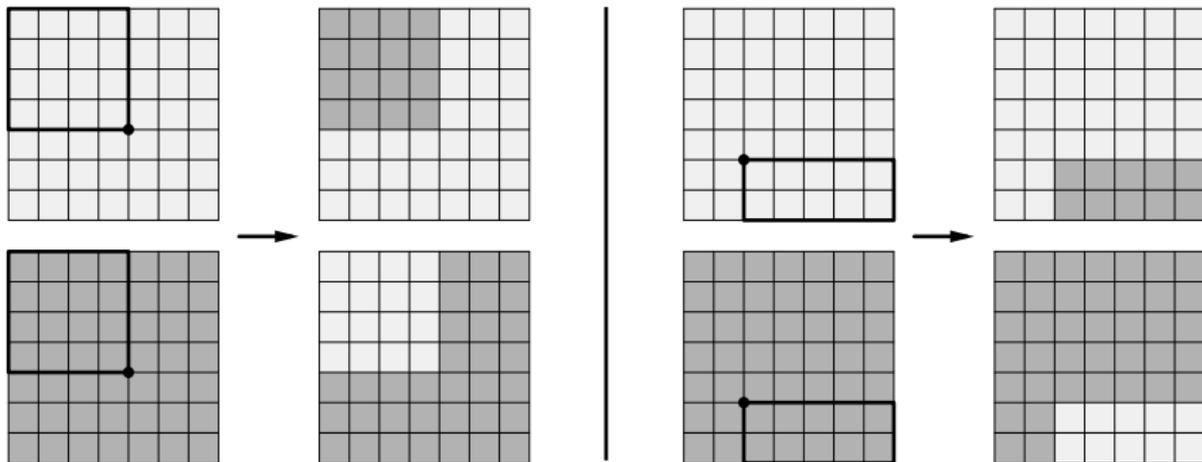
Beispiele: „positive small“ kann nur auf „approximately zero“ oder „positive medium“ geändert werden

„negative big“ kann nur auf „negative medium“ oder ggf. „negative small“ geändert werden

(verhindert zu schnelles „Zerfließen“ gesammelter Information; Regelbasen werden nur „vorsichtig“ verändert)

Rekombination (Ein-Punkt-Crossover)

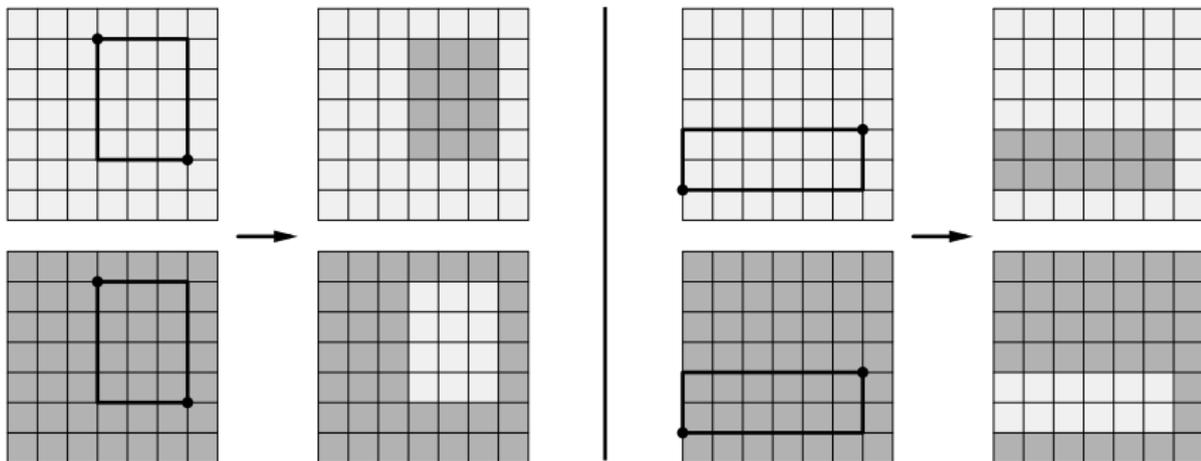
- wähle zufällig inneren Gitterpunkt der Tabelle und Ecke
- tausche so definierte Teiltabellen zwischen zwei Eltern aus



- **beachte:** um bevorzugt benachbarte Regeln zusammen zu vererben, *sollte* Crossover ortsabhängige Verzerrung zeigen!

Rekombination (Zwei-Punkt-Crossover)

- wähle zufällig zwei Gitterpunkte der Tabelle (auch Randpunkte)
- tausche so definierte Teiltabellen zwischen zwei Eltern aus



- Zwei-Punkt-Crossover ist besser geeignet als Ein-Punkt-Crossover, da Teillösungen flexibler ausgetauscht werden können

Optimierung der Fuzzy-Mengen

- **geg.:** optimierte Regelbasis mit fest gewählten und nicht veränderten äquidistanten (gleichmäßig verteilten) Fuzzy-Mengen
- **ges:** weitere Verbesserung des Reglerverhaltens durch Anpassen der Fuzzy-Mengen bei fester Regelbasis („Fine-Tuning“)
- **Kodierung der Fuzzy-Mengen:** (erste Möglichkeit)
 - wähle Form der Fuzzy-Mengen (z.B. Dreieck, Trapez, Gaußglocke, Parabel, Spline etc.)
 - liste definierenden Parameter der Fuzzy-Mengen auf (z.B. Dreieck: linker Rand, Mitte, rechter Rand)

z.B. Stabbalance-Regler mit Dreieck-Fuzzy-Mengen (Ausschnitt):

...	nm			ns			az			ps			...
...	-45	-30	-15	-30	-15	0	-15	0	15	0	15	30	...

Nachteile dieser Kodierung

- Kodierung ist sehr „starr“ bzgl. der Form der Fuzzy-Mengen
- z.B. vorher festgelegt, ob Dreiecke oder Trapeze
- genetische Operatoren können Ordnung der Parameter zerstören (bei Dreiecken muss z.B. gelten: links \leq Mitte \leq rechts)
- mögliche „Überholvorgänge“ zwischen Fuzzy-Mengen: durch Mutation und Crossover kann sinnvolle Reihenfolge der Fuzzy-Mengen zerstört werden (z.B. sollte gelten: ns rechts von ps)
- Bedingung „Summe der Zugehörigkeitsgrade = 1“ wird u.U. verletzt (kann durch einmalige Darstellung identischer Parameter behandelt werden)

...	-45	-15	15	-15	15	30	15	30	45	30	45	60	...
...	-45	-30	-20	-30	-20	-10	-20	-10	0	-10	10	30	...

Kodierung der Fuzzy-Partitionen

an Reihe von gleichmäßig über Wertebereich verteilten Stützstellen werden Zugehörigkeitsgrade der verschiedenen Fuzzy-Mengen angegeben

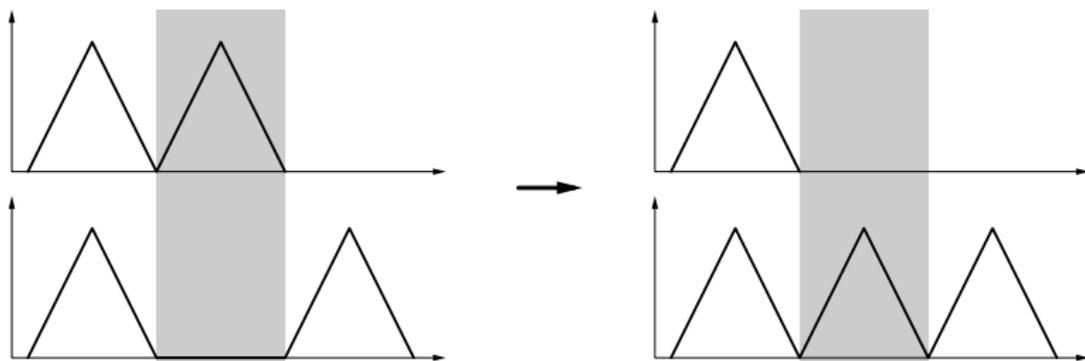
$$\underbrace{\begin{pmatrix} \mu_1(x_1) \\ \vdots \\ \mu_n(x_1) \end{pmatrix}}_{\text{Gen 1}} \cdots \underbrace{\begin{pmatrix} \mu_1(x_i) \\ \vdots \\ \mu_n(x_i) \end{pmatrix}}_{\text{Gen } i} \cdots \underbrace{\begin{pmatrix} \mu_1(x_m) \\ \vdots \\ \mu_n(x_m) \end{pmatrix}}_{\text{Gen } m}$$

Kodierung mit $m \times n$ Zahlen aus $[0, 1]$

pb	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	.5	1	1	1
pm	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	.5	1	.5	0	0	0
ps	0	0	0	0	0	0	0	0	0	.5	1	.5	0	0	0	0	0
az	0	0	0	0	0	0	0	.5	1	.5	0	0	0	0	0	0	0
ns	0	0	0	0	0	.5	1	.5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
nm	0	0	0	.5	1	.5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
nb	1	1	1	.5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	-60	-45	-30		-15	0	15	30	45	60							

Genetische Operatoren

- **Mutation:** analog zur 1-Bit-Mutation:
 - ein zufällig ausgewählter Eintrag wird zufällig geändert
 - sinnvoll: Größe der Änderung begrenzen, z.B. durch Festlegen eines Intervalls oder durch Normalverteilung
- **Crossover:** Ein-Punkt- oder Zwei-Punkt-Crossover
- beachte: Crossover kann Fuzzy-Mengen ausgelöscht werden

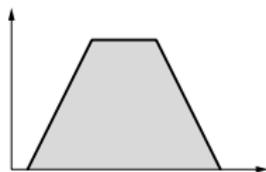


Reparatur der Fuzzy-Mengen

- durch Mutation/Crossover: Zugehörigkeitsfunktionen der Fuzzy-Mengen u.U. nicht mehr *unimodal* (d.h., Zugehörigkeitsfunktion mit nur 1 lokales Maximum)
 - multimodale Fuzzy-Mengen: viel schwerer zu interpretieren als unimodale
- ⇒ Fuzzy-Mengen werden ggf. repariert (unimodal gemacht)



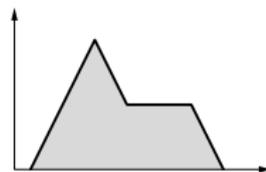
bimodale
Fuzzy-Menge



Verbinden
der Maxima



Abschneiden des
linken Maximums



Abschneiden des
rechten Maximums

- Ggf.: verbreitere/beschneide Fuzzy-Mengen, damit gesamter Wertebereich mit Fuzzy-Mengen überdeckt, aber nicht zu viele Fuzzy-Mengen gleichen Bereich abdecken

Erzeugen/Optimieren von Fuzzy-Reglern mit GA

- Erzeugen/Optimieren in zwei Schritten:
 - Optimieren der Regelbasis bei festen Fuzzy-Partitionen
 - Optimieren der Fuzzy-Partitionen mit erzeugter Regelbasis
- in Experimenten: EA findet funktionsfähige Fuzzy-Regler fürs Stabbalance-Problem
- Reglererzeugung per EA: sehr aufwendig (Rechenzeit)
- Vorteil: kaum Hintergrundwissen benötigt
- weitere Anforderungen für Fitnessfunktion:
 - **Kompaktheit:** geringe Anzahl von Regeln und Fuzzy-Mengen
 - **Vollständigkeit:** Abdeckung relevanter Bereiche im Eingaberaum
 - **Konsistenz:** keine Regeln mit sehr ähnlichem Antezedens und verschiedenem Konsequens
 - **Interpretierbarkeit:** beschränkte Überlappung von Fuzzy-Mengen

Literatur zur Lehrveranstaltung I

-  Byrne, J. (1995).
User Manual for the Base of Aircraft Data (BADA).
User Manual Revision 2.3, Issue 1, EUROCONTROL Experimental
Centre.
-  Gerdes, I. (1994).
Application of genetic algorithms to the problem of free routing
for aircraft.
In *Proceedings of the IEEE World Congress on Computational
Intelligence: First IEEE Conference on Evolutionary Computation*,
volume 2, page 536–541, Orlando, FL, USA.

Literatur zur Lehrveranstaltung II



Gerdes, I. (1995).

Application of genetic algorithms for solving problems related to free routing for aircraft.

In Biethan, J. and Nissen, V., editors, *Evolutionary Algorithms in Management Applications*, page 328–340. Springer, Berlin, Germany.